

deinen alten Mantel richten, das wird vorsichtiger sein. Du bist glücklich, nicht wahr? Jetzt bist du beinahe in Pelze gehüllt!“

Von diesem Prinzip ausgehend, gab er ihr nacheinander Armbänder aus Rubinen, die sie nie sah, und Perlenhalsbänder, die beim Juwelier blieben, und ein Automobil, das nie die Fabrik verließ, und ein altes Schloß — — aber auf einer Ansichtskarte.

Bestürzt, mürbe vom Schicksal, bald niedergeschlagen, bald hoffnungsvoll, dann wieder wütend, nie einen Sou in der Tasche, nie einen Monat dasselbe Dach über dem Kopfe, nicht mehr wissend, wie Ruhe, Sicherheit, regelmäßiges Leben ist, von den Zufällen des Lebens geschaukelt wie ein Eisvogel auf entfesselten Wogen; stets in Sorgen, fühlte Annette allmählich, wie die Müdigkeit Geduld und Liebe erstickte. Sie begann bitter darunter zu leiden, daß sie weder Wohnung, noch sichere Stellung hatten, keinen Schmuck, keine Kleider, als ein Unfall das Leben Luciens beendete. Er kam gerade eilig laufend nach Hause mit einem kleinen Osterei aus Zucker in der Hand, um den fünften Hochzeitstag ihrer unwahrscheinlichen Verbindung zu feiern, als ein Autobus ihn wegraffte. Im Spital hatte er noch die Kraft zu sagen:

„Das Ei ist zerbrochen, aber ich habe die Absicht, dir auch eine Jacht zu schenken. Jedenfalls, wer wird ein ruhiges Leben führen können und einen reichen und gesetzten Mann heiraten, statt mit einem Narren wie mit mir zu leben? Das ist meine Annette!“

Dies waren seine letzten Worte, und es ist vielleicht wegen dieser Worte, daß Annette zwei Jahre später, ihrer Witwenschaft, ihrer bescheidenen Stellung als Büroangestellte überdrüssig, ihren Chef M. Ecoland heiratete. M. Ecoland war ein gesetzter, ernster, ausgeglichener Mann. Er führte Annette auf die Hochzeitsreise mehrere Spinnereien im Norden ansehen und bei ihrer Rückkehr hielt er ihr folgende Anrede:

„Meine liebe Annette, ich teile dir mit, daß ich beabsichtige, für uns ein kleines Palais bauen zu lassen. Auf diese Weise werden wir ein sicheres und dauerndes Heim haben. Jeden Sommer in den Ferien werden wir uns zu meinem Onkel Edgard nach Compiègne begeben.“



Im Spital hatte er noch die Kraft zu sagen: „Das Ei ist zerbrochen, aber ich habe die Absicht, Dir auch eine Jacht zu schenken ...“